

## Geist und Gehirn: Diskussion im Alvar-Aalto-Kulturhaus

Experten-Runde: Auftakt einer dreiteiligen Serie

Am Mittwoch, 11. Juni, wird ab 19.30 Uhr im Aalto-Kulturhaus über das Thema „Geist und Gehirn“ diskutiert. „Wer war zuerst da – die Henne oder das Ei?“ heißt der Untertitel, zu dem Prof. Dr. Ansgar Beckermann aus Bielefeld und Prof. Dr. Roland Simon-Schaefer aus Bamberg den gegenwärtigen Stand der Forschung präsentieren.

Prof. Dr. Peter Meyer-Dohm, Vorsitzender von I.P.I., wird die Podiumsdiskussion moderieren, die den Auftakt zu einer dreiteiligen Veranstaltungsreihe bildet (jeweils mittwochs um 19.30 Uhr). Zur Einstimmung stellt die Wolfsburger Künstlerin Ingrid Cremer Skulpturen aus: Von Geist durchdrungene Lichtgestalten, durchscheinend und grazil (ab 19 Uhr).

Die Naturwissenschaft verändere unser Selbstverständnis, sagen die Veranstalter: Nach Kopernikus und Darwin seien es nun die Ergebnisse der Gehirnforschung, die das Weltbild entscheidend verändern, den Raum für Theologie und Philosophie zurückdrängen. Seele und Geist erweisen sich als abhängig von neuronalen Schaltungen im Gehirn, menschliche Willensfreiheit nicht als höchste Kontrollinstanz unserer Handlungen. Wo bleiben Selbstverantwortung und ethische Grundsätze? Anmeldungen unter Tel. 05361/12244 (I.P.I.) oder 05361/282152 (Stadtbibliothek). Der Eintritt ist frei.



Dabei: Ingrid Cremer stellt Skulpturen aus.

WAZ , 11. 6. 2003



Ingrid Cremer schuf diese filigranen Lichtgestalten unter dem Titel „Athene und ihre Schwestern“ für den Zyklus „Geist und Gehirn“. Foto: Klaus Helmke

zu: Wolfsburger Nachrichten,  
11. 6. 2003

# Athene wirkt sehr verletzlich

Ingrid Cremers Skulpturen über Geist und Gehirn

Von Hans-Adelbert Karweik

Irgendwie passt es zu Pfingsten, dem christlichen Fest des Geistes, irgendwie erinnern die zehn Skulpturen jedoch auch an die Antike, an die sehr abstrakte Kunst der Etrusker und die Dezimalzahl spricht für die Vernunft. Ingrid Cremer hat sie geschaffen für das Projekt „Geist und Gehirn“, das Stadtbibliothek und International Partnership Initiative (IPI) im Juni anbieten.

Die Eröffnung ist heute Abend, 19 Uhr, im Alvar-Aalto-Kulturhaus. Zunächst wird die Kunsthistorikerin Dr. Erna Reimann in die Skulpturen Ingrid Cremers einführen. Danach, etwa 19.30 Uhr, disputieren Professor Dr. Ansgar Beckermann (Bielefeld) und Professor Dr. Roland Simon-Schaefer (Bamberg) über die Beziehungen von Geist und Körper unter dem Titel „Wer war zuerst da – die Henne oder das Ei?“ im nahe gelegenen VHS-Bildungszentrum.

Für Ingrid Cremer, ist die Wechselbeziehung wichtig. Das Gehirn, sagt sie, benötige Bewegung, um zu klaren Gedanken zu kommen. Die aber verschaffe ihm der Körper. Die Körpersprache drücke aus, wie sich der Mensch fühlt oder über sich denkt. So plädiert sie keineswegs für Opportunismus, wenn sie von der Anpassung und Biegsamkeit des Menschen spricht, sondern für „ein Schwingen, dass sich im Selbst wieder findet und behauptet“.

Der leichte Luftzug im Alvar-Aalto-Kulturhaus lässt denn auch ihre Skulpturen leicht schwingen, sich hin und her wiegen wie Federn. Sie erreicht diesen Effekt auch durch die Materialien, aus denen die 230 Zentimeter aufragenden Gestalten geschaffen sind. Aus einer kleinen

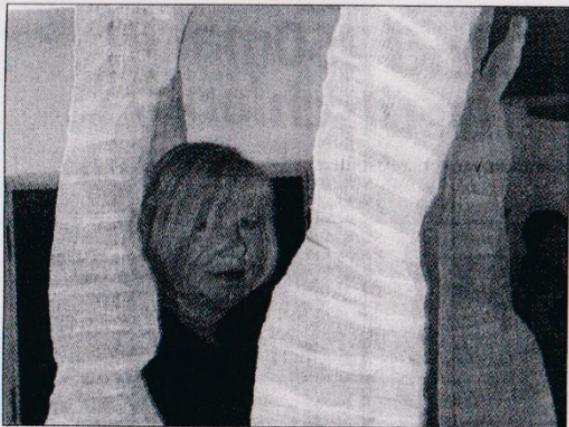
Stahlplatte ragt ein in jedem Baumarkt erhältlicher Metallstab auf. Den hat sie mit leichtem Küken-draht umwickelt und mit weichem, weißen, hauchdünnen Papier umwickelt. „Das Weiß ist die Farbe des Geistes und Sinnbild der Unschuld“ sagt sie.

Zugleich mache die sehr filigrane Skulptur mit ihrem leicht zerreißen Papierkleid deutlich, wie verletzlich der Mensch ist. Und wie schwer es sei, solche Verletzungen zu heilen. Aber, die Wolfsburger Künstlerin, definiert ihre Lichtgestalten, als weiblich: Athene und ihre Schwestern lautet der Titel. Und löst damit einen vermeintlich weiteren Widerspruch aus. Athena, die griechisch-antike Göttin der Weisheit, Schutzherrin der Künste und der Wissenschaften, ist eine jungfräuliche Kriegerin, dargestellt im alten Hellas in voller Bewaffnung.

Davon sind Ingrid Cremers Skulpturen weit entfernt, aber sie hat ja auch sehr weitgehend abstrahiert, verzichtet auf Beine und Arme, auf jedwedes körperliches Detail. Einzig die Silhouette lässt, wie in den stark stilisierten etruskischen Skulpturen, erkennen, dass es sich um menschliche Körper, vielmehr Geistwesen handelt.

Ingrid Cremer „war es wichtig“, diese Skulpturen als weiblich zu definieren. Sie korrespondiert damit mit dem zweiten Abend. Am Mittwoch, 18. Juni, 19.30 Uhr diskutieren Professor Dr. Roland Simon-Schaefer und Professor Dr. Ingeborg Wender (Braunschweig) über die Fragen: Männer haben mehr Gehirn – aber Frauen mehr Geist? Der Zyklus endet am Mittwoch, 25. Juni, 19.30 Uhr, mit Professor. Dr. Jochen Hinz' Vortrag über Kreativität.

Wolfsburger Nachrichten, 11.6.2003



Alvar-Aalto-Kulturhaus: Ingrid Cremer zeigt Skulpturen zum Thema „Geist und Gehirn“.  
Photowerk (he)

## Figuren mit Geist: Athene und ihre Schwestern

Aalto-Kulturhaus: Ausstellung von Ingrid Cremer – Diskussionsreihe startete

(syt) Ingrid Cremer geht neue Wege. Der Name der Wolfsburger Künstlerin steht eigentlich für schwere Plastiken, bis 25. Juni zeigt sie sich im Alvar-Aalto-Kulturhaus von einer anderen künstlerischen Seite: Ingrid Cremer stellt große, grazile Objekte aus Kaninchendraht und Mullbinde aus. Die Figuren hat die Künstlerin speziell für das Projekt „Geist und Gehirn“ geschaffen. Gestern Abend war Ausstellungseröffnung.

Anschließend gab es zum Thema Geist und Gehirn eine

Podiumsdiskussion. Untertitel der dreiteiligen Vortragsreihe, die gestern Abend startete: „Wer war zuerst da – die Henne oder das Ei“. Ingrid Cremer arbeitete dafür extra zehn Figuren aus, die sie nach der Göttin der Weisheit benannt hat: „Athene und ihre Schwestern“.

Lange wusste die Wolfsburgerin nicht, wie sie das Thema künstlerisch bearbeiten soll. „Gründonnerstag kam mir die zündende Idee“, erzählt Ingrid Cremer. Von Geist durchdrungene Lichtgestalten wa-

ren des Rätsels Lösung. Die Figuren schwingen leicht, die Wolfsburger Künstlerin erklärt warum: „Der Geist bewegt sich auch.“ Trotzdem finden die Figuren immer wieder die Balance. Geist kann aber auch verletzen, deshalb umwickelte Ingrid Cremer die Objekte aus Draht mit weißen Mullbinden.

Weiß hat in ihrer Arbeit gleich eine dreifache Bedeutung: Weiß ist Farbe des Geistes, Sinnbild der Unschuld und Zeichen der Verletzbarkeit.

WAZ, 12.6.2003

# Ein unbekannter Kontinent des Wissens

Vortrag über Cremer-Ausstellung und philosophische Diskussion über das Gehirn

Das Gehirn ist der letzte unbekannteste Kontinent des Wissens. Dennoch machten Ingo Wahrendorf, Dozent der Wolfsburger Volkshochschule, Professor Dr. Ansgar Beckermann aus Bielefeld, Professor Dr. Roland Simon-Schaefer aus Bamberg und Moderator Professor Dr. Peter Meyer-Dohm sich am Mittwochabend auf, einen kleinen Zipfel des Problems anzupacken. Sie diskutierten auf dem Podium die Frage „Geist und Gehirn: Was war zuerst da – die Henne oder das Ei?“. 250 Zuhörer im propenvollen Hörsaal 1 des Alvar-Aalto-Kulturhauses hofften allerdings nicht wirklich, eine Lösung des Problems zu erhalten.

Doch vor der Diskussion kam die Kunst. Dr. Erna Reimann, Fachbereichsleiterin Kunst an der Volkshochschule, erläuterte das Werk von Ingrid Cremer. Die Wolfsburger Bildhauerin hat eigens für die von der Stadtbibliothek und dem Verein International Partnership Initiative (I.P.I.) initiierte Veranstaltungsreihe zehn Skulpturen mit dem Titel „Athene und ihre Schwestern“ kreiert. „Wenn man die leicht sich im Wind neigenden, graziilen, ja sogar fragilen Skulpturen betrachtet, denkt man an das Volk der Etrusker. Im 400. Jahrhundert finden sich ähnliche Motive wie diese Figuren in ihrer Kultur“, so Reimann.

1,2 bis 1,5 Kilogramm schwer ist das Gehirn, 100 Milliarden Nervenzellen verrichten jede Sekunde ihren Dienst. Doch was steckt hinter den Daten? „Woher weiß ich, was ich denke, bevor ich es sage?“, fragte Wahrendorf. Und: Ist der Mensch alleine durch seine Gehirnaktivität erklärbar? Beckermann und Simon-Schaefer, beide Philosophen, wussten es auch nicht. Sie warfen meistens nur weitere Fragen nach dem Sein oder Nichtsein auf.

„Rein biologisch betrachtet gilt jedoch: Wenn wir Lebewesen sind, ist es unmöglich, dass ein Teil von uns über den Tod hinaus existiert“, erklärte Beckermann. ffi

Wolfsburger Nachrichten, 13. 6. 2003

Wolfsburger Kurier, 15.6.2003

## Geist und Gehirn oder Kino im Kopf?

# Wir sind so frei, wie wir es nur wünschen können

WOLFSBURG. „Wer war zuerst da - die Henne oder das Ei?“ unter diesem Titel stand die erste Diskussion der insgesamt dreiteiligen Veranstaltungsreihe „Geist und Gehirn“, die von der Stadtbibliothek Wolfsburg gemeinsam mit der International Partnership Initiative (IPI) initiiert wurde. In ihrem Blickpunkt stehen die Ergebnisse der modernen Gehirnforschung, ihr Einfluss auf Weltbild und Selbstverständnis. Als Experten standen die beiden Philosophen Dr. Ansgar Beckermann und Dr. Roland Simon-Schaefer bereit, moderiert hat Bildungsexperte und IPI-Vorsitzender Dr. Peter Meyer-Dohm.

Die Hirnforschung zeigt, dass unser Gehirn eine Handlung beschließt, bevor uns dieser Entschluss bewusst wird. Als dessen Abbild läuft ein Kino im Kopf ab, sind wir aber der Besitzer des Kinos im Kopf? Was ist und wo sitzt der Geist? Können Maschinen denken? Ist unser freier Wille nur eine Illusion, werden wir nur von Hirnregionen gesteuert? Mit diesen provokanten Fragen stellte Ingo Wahrendorf von der Wolfsburger Volkshochschule die rund 250 Interessierten im Alvar-Aalto-Kulturhaus auf das Thema ein. Und, um es gleich vorwegzunehmen, end- und allgemeingültige Antworten hatten

auch die Wissenschaftler nicht parat.

Für Ansgar Beckermann sind Geist und Gehirn nicht zwei verschiedene Dinge, sondern nur verschiedene Beschreibungsweisen derselben körperlichen Vorgänge. Dabei gehe die Willensfreiheit des Menschen Hand in Hand mit Verantwortlichkeit. Beckermanns Resümee: „Sie sind so frei, wie Sie es sich nur wünschen können“.

Der Mensch als eine deterministische, fremdbestimmte, Maschine, das lehnt auch Simon-Schaefer ab: „Unsere Freiheit geht sehr weit, sogar bis zum Freitod.“ Die allerbeste Er-



Der Mensch ist ein Lebewesen der besonderen Art. Darin waren sich einig (von links): Ansgar Beckermann, Ingo Wahrendorf, Peter Meyer-Dohm und Roland Simon-Schaefer

klärung, was den Menschen bestimme, wenn auch „vollkommen unwissenschaftlich“, habe ein französischer Denker einmal mit „milieu, rasse, moments“ (Erziehung, Gene und Zufall) umschrieben.

Und was Lernprozesse angehe, bemerkte Peter Meyer-Dohm abschließend kritisch, biete die moderne Hirnforschung auch nichts Neues, sondern nur Rezepte, die man schon bei Pädagogen wie Pestalozzi nach-

lesen könnte.

Am 18. Juni geht es weiter in der Reihe mit der Veranstaltung „Männer haben mehr Gehirn- aber Frauen mehr Geist?“, ebenfalls um 19.30 Uhr im Alvar-Aalto-Kulturhaus.

**An die  
Wolfsburger Nachrichten**

mit der Bitte um Veröffentlichung

Stadtbibliothek Wolfsburg

16.06.03  
28-2152 / Birgit Sonnek

**Geist und Gehirn - Veranstaltungsreihe von Stadtbibliothek und I.P.I  
"Männer haben mehr Gehirn - aber Frauen mehr Geist?"**

Am **Mittwoch, 18. Juni**, wird ab **19.30 Uhr** im **Alvar-Aalto-Kulturhaus** zum zweiten Mal über das Thema "**Geist und Gehirn**" diskutiert. "Männer haben mehr Gehirn - aber Frauen mehr Geist?" heißt der provokante Untertitel, zu dem **Prof. Dr. Roland Simon-Schaefer** aus Bamberg und **Prof. Dr. Ingeborg Wender** aus Braunschweig die Unterschiede im männlichen und weiblichen Denken darlegen werden. **Prof. Dr. Peter Meyer-Dohm**, Vorsitzender von I.P.I, wird die Podiumsdiskussion moderieren.

Nach den Erkenntnissen der Hirnforschung arbeitet unser Gehirn geschlechts- und kulturspezifisch. Bei Männern und in der abendländischen Kultur dominieren die Aktivitäten in der linken Gehirnhälfte, in der sich das logisch-analytische und sprachliche Denken vollzieht, während bei Frauen und bei Kulturen mit einer Bilderschrift (z.B. Japanern) die rechte Gehirnhälfte aktiviert wird, die man mit ganzheitlichem synthetisch-bildhaften Erkennen, mit Intuition und Kreativität in Verbindung bringt.

Nach dem überraschend großen Erfolg der ersten Diskussionsrunde erwarten die Veranstalter I.P.I und Stadtbibliothek weitere heiße Debatten. Auch für das leibliche Wohl ist gesorgt, der Eintritt ist frei. Anmeldungen bitte unter 05361 / 12244 (I.P.I) oder 05361 / 28-21 52 (Stadtbibliothek).

**Presse und Fotografen sind herzlich willkommen!**

## Veranstaltungen

### Geist und Gehirn - Veranstaltungsreihe von Stadtbibliothek und I.P.I "Männer haben mehr Gehirn - aber Frauen mehr Geist?"

Am **Mittwoch, 18. Juni**, wird ab **19.30 Uhr** im **Aalto-Kulturhaus** zum zweiten Mal über das Thema "Geist und Gehirn" diskutiert. "Männer haben mehr Gehirn - aber Frauen mehr Geist?" heißt der provokante Untertitel, zu dem **Prof. Dr. Roland Simon-Schaefer** aus Bamberg und **Prof. Dr. Ingeborg Wender** aus Braunschweig die Unterschiede im männlichen und weiblichen Denken darlegen werden. **Prof. Dr. Peter Meyer-Dohm**, Vorsitzender von I.P.I., wird die Podiumsdiskussion moderieren.

Den derzeitigen Erkenntnissen der Hirnforschung zufolge arbeitet unser Gehirn geschlechts- und kulturspezifisch. Bei Männern und in der abendländischen Kultur dominieren die Aktivitäten in der linken Gehirnhälfte, in der sich das logisch-analytische und sprachliche Denken vollzieht, während bei Frauen und bei Kulturen mit einer Bilderschrift (z.B. Japanern) die rechte Gehirnhälfte aktiviert wird, die man mit ganzheitlichem synthetisch-bildhaften Erkennen, mit Intuition und Kreativität in Verbindung bringt.

Doch führt das zu Unterschieden in männlicher und weiblicher Erkenntnis? Können neue Kenntnisse über Aufgaben, Unterschiede und Zusammenwirken einzelner Gehirnteile unsere Gesellschaft verändern? Müssen zum Beispiel unsere traditionellen Aus- und Fortbildungssysteme, die überwiegend auf die Aktivitäten in der linken Gehirnhälfte ausgerichtet sind, den neuen Erkenntnissen der Hirnforschung angepasst werden? Sind Unterschiede im männlichen und weiblichen Denken überhaupt angeboren oder vielmehr durch die Erziehung geprägt bzw. nur ein Produkt männlicher Deutung?

**Prof. Roland Simon-Schaefer** wendet sich gegen eine geschlechtsspezifische Unterteilung des Denkens. Er fürchtet, unser "naturwissenschaftliches Halbwissen" über die unterschiedlichen Aufgaben der Hemisphären könnte zu einem neuen "Rassismus" der Geschlechter führen, weil historisch entstandene Rollenkonzepte irrtümlich für eine unveränderbare Natur gehalten würden. "Mind has no sex", zitiert er Mary Wollstonecraft und weist darauf hin, dass beide Geschlechter eine gemeinsame Geschichte teilen, einer gemeinsamen Sprache fähig sind und die gleichen Gedanken denken können. Die gesellschaftliche Arbeitsteilung zwischen Mann und Frau, die zum Patriarchat geführt habe, sage überhaupt nichts aus über unterschiedliche Naturen der Geschlechter.

Aber ist uns damit gedient, wenn wir sagen, Frauen denken genauso wie Männer? Könnte es nicht ein Vorteil sein, die spezifisch weiblichen Denkweisen herauszuarbeiten um zu untersuchen, welches positive Potenzial sie bieten? **Prof. Ingeborg Wender** sieht neben gemeinsamen Schnittmengen auch Unterschiede im männlichen und weiblichen Denken. Frauen setzen sich anders mit den Lebensereignissen auseinander und entwickeln andere Interessen als Männer. Deshalb erwartet Prof. Wender eine weit weniger aggressive und militante Technikentwicklung, wenn bedeutend mehr Frauen in technischen Gebieten arbeiten.

Aus der Literatur wissen wir, dass **Friedensforscher** wie Frijetof Capra sogar darüber hinaus gehen und betonen, dass zwischen der Gleichberechtigung der Frauen und dem Weltfrieden ein untrennbarer Zusammenhang bestehe. Sie fordern, feminine Werte wie Gewaltlosigkeit und Fürsorge in die Führungsetagen der Manager einzubringen. Doch seien nicht die Männer das Grundproblem, sondern das sogenannte männliche Denken, das von Frauen ebenso praktiziert werden könne. Die analytisch-logische Denkweise habe alle Werte instrumentalisiert und sei verantwortlich für die Zerstörung der Umwelt sowie Ausbeutung von Menschen und Ressourcen.

Doch sei es kein Naturgesetz, sondern das dominatorische Gesellschaftssystem, das uns unerbittlich in einen Atomkrieg zu treiben scheine. Es verlange geradezu kategorisch von uns, alle technischen Neuerungen zur Erweiterung des Vernichtungspotenzials im Kampf um Macht und Einfluss einzusetzen. Die brutalsten und repressivsten Diktaturen des vergangenen Jahrhunderts seien von rigider Männerherrschaft und einseitiger Bevorzugung sog. männlicher Werte geprägt. Weibliche Denkweisen seien jedoch die Voraussetzung für eine gerechte und gleichberechtigte Gesellschaft, ja für das Überleben der Menschheit schlechthin.

Die Veranstalter I.P.I und Stadtbibliothek hoffen auf anregende Diskussionen und wünschen sich auch Argumente und Denkanstöße aus männlicher Sicht. Anmeldungen bitte unter 05361 / 12244 (I.P.I) oder 05361 / 28-21 52 (Stadtbibliothek). Der Eintritt ist frei.

Fotos: links Prof. Dr. Ingeborg Wender, rechts Prof. Roland Simon-Schaefer



---

### Präsentation japanischer Schulbücher aus Toyohashi

Im Rahmen der Städtefreundschaft zwischen den Städten Toyohashi, Japan, und Wolfsburg hat die hiesige Stadtverwaltung eine wertvolle Schenkung japanischer Schulbücher von der dortigen Städtischen Zentralbibliothek erhalten.

Diese reich illustrierten und sehr anschaulichen Lehrbücher vermitteln den Unterrichtsstoff für sechs Jahre Grundschule und drei Jahre Mittelschule entsprechender japanischer Schulen.

Die Erwachsenenbibliothek im Alvar-Aalto-Kulturhaus hat in Zusammenarbeit mit der Deutsch-Japanischen Gesellschaft zu Braunschweig e.V. eine Ausstellung der neunzig Lehrbücher vorbereitet. Literatur über Geographie, Geschichte, Wirtschaft, Gesellschaft, Literatur und Kunst Japans aus städtischen Bibliotheksbeständen und Materialien des Japanischen Generalkonsulats Hamburg ergänzen diese Präsentation.

Herr Nobuo Kamino, der Präsident der Japanisch-Deutschen Gesellschaft, Region Toyohashi, und weitere hochrangige Gäste aus Toyohashi haben während ihres Aufenthalts in Wolfsburg vom 29.05. bis 02.06.03 die Ausstellung besucht.

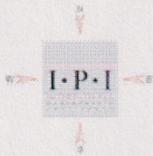
Wolfsburger Bürgerinnen und Bürger haben vom 30. Mai bis zum 30. Juni 2003 Gelegenheit, sich aus Originaldokumenten zu informieren. Anschließend stehen die Schulbücher an der Altstadtschule Vorsfelde, der Erich-Kästner-Schule und dem Ratsgymnasium für Sprachen- und landeskundlichen Unterricht zur Verfügung.

---

### GEIST UND GEHIRN - Ein Veranstaltungszyklus von Stadtbibliothek und I.P.I

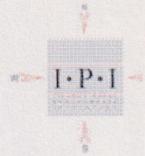
Im Juni 2003 wird Wolfsburg im Zeichen eines aktuellen Themas stehen: Geist und Gehirn. Seit die enormen Fortschritte der Kybernetik die Entwicklung von Bewusstsein bei Computern in den Bereich des Möglichen stellen, diskutieren Gehirnphysiologen, Psychologen und Philosophen in renommierten Fachzeitschriften über die Grenzen von Geist und Materie.

Die Wolfsburger Institutionen I.P.I. und Stadtbibliothek haben sich mit dem Thema befasst und möchten interessierten Bürgern den aktuellen Stand der Debatte präsentieren. Dazu findet ein dreiteiliger



Homepage  
Veranstaltungen  
NEWS-Archiv  
Was ist I.P.I?  
Kontakt/Impressum  
Partner

## International Partnership Initiative e.V.



### Männer haben mehr Gehirn - aber Frauen mehr Geist?

**provokante Untertitel der zweiten Veranstaltung der Reihe „Geist und Gehirn“ am 18. Juni, zu der I.P.I und Stadtbibliothek Wolfsburg in das Alvar-Aalto-Kulturhaus einluden. Der studierte Biologe Ingo Wahrendorf leitete mit einigen Thesen aus der Hirnsphärendominanz-Theorie, nach der bei Frauen die rechte Hirnhälfte, bei Männern die linke Hirnhälfte aktiver ist, in die Diskussion ein:**

„Frauen haben u.a. die höhere Wahrnehmungsgeschwindigkeit und bessere Feinmotorik, Männer sind dagegen im Erkennen räumlicher Strukturen und komplexer Formen überlegen.“ Diese geschlechtsspezifischen Unterschiede seien hormonell wie auch genetisch bedingt: „Ein Mann zu sein ist eben der häufigste genetische Defekt der Natur.“

Auch Prof. Dr. Ingeborg Wender, Psychologin an der TU Braunschweig, sah in den Frauen das klügere Geschlecht: „Die Männer haben diesen Tatbestand Jahrhunderte lang bewusst oder unbewusst verschleiert und verdrängt.“ Frauen wurden – bis auf wenige Ausnahmen – noch im vorigen Jahrhundert wegen vermeintlicher Dummheit von den Orten der Wissenschaft und Forschung ausgegrenzt. Erst die Ergebnisse der Neurowissenschaften konnten zeigen, dass die Unterschiede in der Gehirnleistung innerhalb einer Geschlechterkategorie größer sind als zwischen den Geschlechtern.

Der Philosoph Roland Simon-Schaefer, der sich selbst als „progressiver Feminist“ bezeichnet, konnte hier nur zustimmen: „Eigentlich gibt es keine geschlechtsspezifischen Unterschiede. Hüten wir uns davor, unser naturwissenschaftliches Halbwissen über die unterschiedlichen Aufgaben der Hirnhälften zu einem neuen Rassismus der Geschlechter zu machen!“ Der Mensch sei ein Kulturwesen mit unterschiedlichen Rollen, die ihm anezogen werden bzw. die er sich selbst aneignet. Seine Botschaft an die Zuhörer: „Wir sind immer das, zu dem wir uns gemacht haben. Das können wir aber auch ändern!“

Der das Gespräch moderierende Bildungsökonom Prof. Dr. Peter Meyer-Dohm wandte sich gegen diese grundsätzliche Leugnung geschlechtsspezifischer Unterschiede im Denken: „Wenn wir die Gleichberechtigung wollen, müssen wir die Unterschiede nicht nur akzeptieren, sondern pflegen und partnerschaftlich nutzen.“ So haben Erfahrungen mit der Koedukation gezeigt, dass gemischte Lerngruppen gerade aufgrund der geschlechtsspezifischen Unterschiede ihrer Mitglieder erfolgreicher waren.

„In den naturwissenschaftlichen Fächern wurden aber gerade mit reinen Mädchenklassen größere Lernerfolge erzielt, weil die Mädchen sich dann nicht mehr durch die Jungen dominiert fühlten,“ entgegnete Prof. Dr. Ingeborg Wender, die sich an der TU Braunschweig vor allem für eine stärkere Einbindung von Frauen in technische Berufe einsetzt: „Wenn mehr Frauen in technischen Berufen arbeiten würden, wäre unsere technische Entwicklung insgesamt friedfertiger und umweltverträglicher.“ Der auch am Institut Supérieur de Technologie in Luxembourg lehrende Prof. Dr. Roland Simon-Schaefer widersprach: „Wir müssen mit dem Klischee der sanften Frau aufräumen. Weibliche Boxer z.B. schlagen viel aggressiver zu.“

Die emotionalen und intellektuellen Unterschiede zwischen Mann und Frau standen auch im Mittelpunkt der Diskussionsbeiträge und Fragen aus dem Publikum. Eine Zuhörerin äußerte, was viele empfanden: „Warum wurde eigentlich der größte Unterschied, das Kindergelären, heute überhaupt nicht thematisiert?“

I.P.I-Vorsitzender Prof. Dr. Peter Meyer-Dohm fasste die Diskussion zusammen: „Es sind Unterschiede zu sehen. Doch kann und soll man sie einebnen? Es ist doch schön, dass es sie gibt.“

nach oben /

- Rathaus
- Politik & Verwaltung
- Stadt- & Ortsteile
- Arbeit & Bildung
- Bauen & Wohnen
- Gesundheit & Soziales
- Kinder & Jugend
- Kultur & Freizeit
- Natur & Umwelt
- Religion & Kirchen
- Schulen in Wolfsburg
- Sicherheit & Verkehr
- Sport in Wolfsburg
- Tagungen & Kongresse
- Wirtschaft

## Veranstaltungen

- 
- Heute
- 
- Suche
- 
- Melden

&lt;&lt; Juni 2003 &gt;&gt;

Mo Di Mi Do Fr Sa So

22						01
23	02	03	04	05	06	07
24	09	10	11	12	13	14
25	16	17	18	19	20	21
26	23	24	25	26	27	28
27	30					

xx = Kalenderwoche

rot = Eintrag

blau = kein Eintrag

Mittwoch, den 18. Juni 2003

## GEIST UND GEHIRN

Ein Veranstaltungszyklus von Stadtbibliothek und I.P.I.

Im Juni 2003 wird Wolfsburg im Zeichen eines aktuellen Themas stehen: Geist und Gehirn. Seit die enormen Fortschritte der Kybernetik die Entwicklung von Bewusstsein bei Computern in den Bereich des Möglichen stellen, diskutieren Gehirnpfysiology, Psychologen und Philosophen in renommierten Fachzeitschriften über die Grenzen von Geist und Materie.

Die Wolfsburger Institutionen I.P.I. und Stadtbibliothek haben sich mit dem Thema befasst und möchten interessierten Bürgern den aktuellen Stand der Debatte präsentieren. Dazu findet ein dreiteiliger Veranstaltungszyklus im Juni 2003 statt. An drei Mittwohabenden, jeweils um 19.30 Uhr, sollen Podiumsdiskussionen und Vorträge von Experten im Alvar-Aalto-Kulturhaus stattfinden. Begleitend dazu wird die Wolfsburger Künstlerin Ingrid Cremer neue Skulpturen ausstellen.

19.30 Uhr: Männer haben mehr Gehirn - aber Frauen mehr Geist?

Eine Diskussion über die Unterschiede männlicher und weiblicher Erkenntnis mit Prof. Dr. Roland Simon-Schaefer, Bamberg und Prof. Dr. Ingeborg Wender, Braunschweig

Moderation: Prof. Dr. Peter Meyer-Dohm, Vorsitzender I.P.I. Wolfsburg

Die Veranstalter hoffen auf recht zahlreiche Beteiligung und anregende Diskussionen. Für eine kleine Stärkung ist gesorgt. Der Eintritt ist kostenlos. Anmeldung und Information über I.P.I, Telefon 05361 / 12244, oder die Stadtbibliothek, Telefon 05361 / 28-2152.

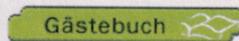
Datum und Uhrzeit: Mittwoch, den 18. Juni 2003  
um 19:30 Uhr

Veranstaltungsort: Alvar-Aalto-Kulturhaus

Veranstalter: Stadtbibliothek  
Porschestr.51  
38440 Wolfsburg

Tel: 0 53 61 / 28 25 30

WWW:

<http://www.stadtbibliothek.wolfsburg.de>



Prof. Dr. Roland Simon-Schaefer, Bamberg. Foto: I.P.I.

## Frauen denken anders als die Männer

Fortgesetzt wird am Mittwoch, 18. Juni, von 19.30 Uhr an im Aalto-Kulturhaus die Erörterung der Thematik „Geist und Gehirn“ unter dem provokanten Untertitel „Männer haben mehr Gehirn – aber Frauen mehr Geist?“

Prof. Dr. Roland Simon-Schaefer aus Bamberg und Prof. Dr. Ingeborg Wender aus Braunschweig werden die Unterschiede im männlichen und weiblichen Denken darlegen. Prof. Dr. Peter Meyer-Dohm, Vorsitzender von I.P.I., wird die Podiumsdiskussion moderieren. Den derzeitigen Erkenntnissen der Hirnforschung zufolge arbeitet das Gehirn geschlechts- und kulturspezifisch. Die Veranstalter I.P.I. (International Partnership Initiative) und Stadtbibliothek hoffen auf anregende Diskussionen. Anmeldungen bitte unter (0 53 61) 1 22 44, I.P.I.; oder (0 53 61) 28 21 52, Stadtbibliothek. Der Eintritt ist frei.



Prof. Dr. Ingeborg Wender, Braunschweig. Foto: I. P. I.

Wolfsburger Nachrichten,  
17.6.2003

## Diskussion über „Geist und Gehirn“

Am Mittwoch, 18. Juni, wird ab 19.30 Uhr im Alvar-Aalto-Kulturhaus zum zweiten Mal über das Thema „Geist und Gehirn“ diskutiert. „Männer haben mehr Gehirn – aber Frauen mehr Geist?“ heißt der provokante Untertitel, zu dem Prof. Dr. Roland Simon-Schaefer aus Bamberg und Prof. Dr. Peter Meyer-Dohm, Vorsitzender von I.P.I. sprechen. Nach dem überraschend großen Erfolg der großen Diskussionsrunde erwarten die Veranstalter I.P.I. und die Stadtbibliothek weitere heiße Debatten. Auch für das leibliche Wohl ist gesorgt, der Eintritt zu der Veranstaltung ist frei. Anmeldungen unter Tel. 05361-12244 (I.P.I.) oder Tel. 05361-282152 (Stadtbibliothek).

Wolfburger Nachrichten,  
18.6.2003

### WOHIN HEUTE?

**Planetarium:** 15 und 17 Uhr, „Sterne des Südens“.

**Alvar-Aalto-Kulturhaus:** 19.30 Uhr, „Männer haben mehr Gehirn – aber Frauen mehr Geist?“, Podiumsdiskussion.

**Rathaus A:** 14 Uhr, Erlebnisführung „Über den Wolfburger Dächern“.

# Frauen sind emotional, Männer sind sachlich

Bilder in unseren Köpfen – Nutzen und Schaden

Zur Stereotyp- und Rollenforschung



Und wenn es so wäre? Frauen sind im Gegensatz zu Männern wenigstens in der Lage sich mit ihren Gefühlen auseinander zu setzen. Das starke Geschlecht flüchtet lieber vor dem Blick nach innen.

## Zweite Veranstaltung der Reihe „Geist und Gehirn“

# Diskussion um männliche und weibliche Erkenntnis

**WOLFSBURG.** Kürzlich diskutierten Podiumsgäste im Alvar-Aalto-Kulturhaus zum zweiten Mal über das Thema „Geist und Gehirn“. „Männer haben mehr Gehirn - aber Frauen mehr Geist?“, so lautet der provokante Untertitel, auf dessen Grundlage Ingeborg Wender, Professorin der Psychologie aus Braunschweig, und Roland Simon-Schaefer, Professor der Philosophie aus Bamberg, die Unterschiede im weiblichen und männlichen Denken veranschaulichten. Peter Meyer-Dohm, Vorsitzender von I.P.I., moderierte die Diskussion.

Überraschend gut besucht waren die beiden ersten Diskussionsveranstaltungen der Gemeinschaftsveranstaltung von Stadtbibliothek und I.P.I. (International Partnership Initiative e. V. Wolfsburg) zum Themenkomplex „Geist und Gehirn“.

Diesmal ging es um die Frage, ob Frauen und Männer unterschiedlich denken. Nach den derzeitigen Erkenntnissen der Hirnforschung arbeitet unser Gehirn geschlechtsspezifisch. Bei Männern dominieren die Aktivitäten in der linken Gehirnhälfte, in der Prozesse des lo-

gisch-analytischen Denkens ablaufen. Bei Frauen hingegen ist die rechte Gehirnhälfte aktiver. Dort sind synthetisch-bildhaftes Erkennen, Intuition und Kreativität angesiedelt.

Frauen haben die eindeutig höhere Wahrnehmungsgeschwindigkeit, erkennen bei Tests beispielsweise sehr viel schneller als Männer, welche Figuren gleich sind. Und feinmotorisch schlagen sie die Männer sowieso um Längen.

Männer können umgekehrt auch manches besser als Frauen: Bei räumlichen Aufgaben, wenn es um das Erkennen komplexer Formen geht, sind Männer den Frauen überlegen.

Simon-Schaefer wendet sich gegen eine geschlechtsspezifische Unterteilung des Denkens. „Momentan besteht die Gefahr, dass wir unser naturwissenschaftliches Halbwissen über die unterschiedlichen Aufgaben der Hirnhälften zur Grundlage eines neuen „Rassismus“ der Geschlechter machen“, so der Philosophiedozent. „Der Hauptfehler unseres Denkens besteht darin, die historisch entstandenen Rollenkonzepte für eine unveränderbare Natur zu nehmen“, sagt Simon-Schaefer.

Wender allerdings sieht neben gemeinsamen Schnittmengen auch Unterschiede im weiblichen und männlichen Denken. „Frauen setzen sich mehrheitlich anders mit Lebensereignissen auseinander und entwickeln andere Interessen als Männer“, befindet Wender.

Von daher vertritt sie die These: „Wir würden eine weniger aggressive und militante Technikentwicklung durchlaufen, wenn mehr Frauen auf diesem Gebiet arbeiten würden.“

liu



Von links: Die Professoren Ingeborg Wender, Peter Meyer-Dohm und Roland Simon-Schaefer führten nach Darstellung ihrer Thesen eine anregende Diskussion mit dem aufgeschlossenen Publikum.

Wolfsburger Kurier, 22.6.2003